

Упомянуто.

RICHARD SCHOENBECK

KGL. PREUSS. MAJOR A. D.

DAS PFERD

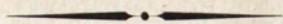
UND SEINE



DARSTELLUNG IN DER BILDENDEN KUNST
VOM HIPPOLOGISCHEN STANDPUNKT AUS

MIT 46 TAFELN UND 321 ABBILDUNGEN IM TEXT

2. NEUBEARBEITETE AUFLAGE



LEIPZIG

VERLAG VON FRIEDRICH ENGELMANN

1912





Richard Hoenberg

ZUR EINFÜHRUNG.

Wenn ich mich in dem vorliegenden Werke dem schaffenden Künstler als Ratgeber bei der Darstellung des Pferdes — nur vom Standpunkte eines Pferdekenners aus, der sich, wenn auch autodidaktisch, vielfach in der Malerei und der Plastik auf diesem Gebiete versucht hat — vielleicht aufzudrängen scheine, so sind einige real in die Erscheinung tretende Gründe vorhanden, die mich dazu veranlaßten und mir vielleicht ein gewisses, wenn auch nur moralisches Recht dazu verliehen haben. Ich bin öfters von namhaften Künstlern bei ihren gelegentlichen Pferdedarstellungen in der Malerei und Bildnerei zu Rate gezogen worden, und habe dabei die Beobachtung gemacht, welche außerordentlichen, kaum zu überwindenden Schwierigkeiten sich dem das Pferd nur oberflächlich kennenden Künstler bei der Wiedergabe dieses Objektes entgegenstellen, wenn er unter Wahrung des künstlerischen Standpunktes auch der Darstellung des Pferdes selber in bezug auf Lebenswahrheit, Gestaltung und Bewegung gerecht werden will — was schließlich doch auch hierbei der Endzweck der Kunst ist.

Diese Beobachtung habe ich nicht allein aus der fortschreitenden Gegenwart, sondern auch aus den Bildwerken der Vergangenheit gezogen, von denen der überwiegend größere Teil den billigen Anforderungen des Pferdekenners nur sehr ausnahmsweise entspricht.

Wenn ich mir anmaße, daran eine berechtigte Kritik zu üben, so will ich anführen, daß ich seit mehr denn 50 Jahren das Studium des Pferdes, seiner Gestalt, seines Charakters, seiner Art und Weise, seiner Geschichte und seiner Darstellung mir zum Lebenszweck gemacht habe, und trotzdem immer noch auf Lücken in meinem Wissen stoße, — wie schwer mag es nun dem Künstler sein, der vielleicht nur gelegentlich vor die Aufgabe gestellt wird, das ihm fremde, spröde Objekt in seiner ganzen Naturwahrheit, meist in unvergänglichem Material wiedergeben zu sollen!

Und in der Tat, die Resultate sind denn auch — wie schon angeführt — im allgemeinen nicht besonders hervorragend, und geradezu bedauerlich ist es, wenn bei einer im übrigen glänzenden künstlerischen Lösung der Aufgabe — z. B. bei einem Reiterstandbild — der Gesamtwert und die Gesamtwirkung durch die Inkorrektheit der Darstellung des Pferdes bedauernswert beeinträchtigt werden.

Da aber dem Künstler oft, sagen wir meist, das Eindringen in die Materie aus naheliegenden Gründen versagt, oder mit allerhand Schwierigkeiten verknüpft ist, so wurde mir von künstlerischer Seite aus die Anregung gegeben, meine langjährigen Erfahrungen und Kenntnisse auf diesem Gebiete im Interesse der Kunst wie der Künstler niederzuschreiben, um den letzteren das schwierige und zeitraubende Studium der Pferdewissenschaft zu erleichtern, soweit dies theoretisch möglich ist.

Ich habe mich dieser Aufgabe gern unterzogen, in der Hoffnung, mich den Künstlern dadurch nützlich zu erweisen. Ich habe in dem vorliegenden Werke das Wesentlichste von dem zusammengestellt, was meiner Ansicht nach der Künstler bei Pferdedarstellungen unbedingt wissen muß, genügend, um ihn in die Lage zu setzen, sein Modell mit Verständnis zu wählen und dabei die Punkte ins Auge zu fassen, die für seine Zwecke unerläßlich und von besonderer Wichtigkeit sind. Damit wird er der Mühe überhoben, sich aus der reichhaltigen hippologischen Literatur Werke herauszusuchen, die ihm schließlich nur wenig nützen können, ihn nur mit überflüssigem Material belasten, denn: „Was man nicht nützt, ist eine schwere Last“. Hier bestand zweifellos eine Lücke in der Literatur, die ich auszufüllen versucht habe, und in diesem Sinne wird das Werk vielleicht auch für jeden Pferdefreund nicht ohne Interesse sein.

Ich habe bei der Niederschrift des Werkes — immer nur das Nötigste im Auge behaltend — nicht nur aus dem Borne eigener Erfahrungen geschöpft, sondern auch die besten mir bekannten Autoren,

die für den beregten Zweck Material boten, zu Rate gezogen. Einen Hauptwert aber glaubte ich besonders auf das Bildmaterial legen zu müssen, weil keine Schrift imstande ist, die lebendige Anschauung zu ersetzen. Ich habe für diesen Zweck Abbildungen von künstlerischen Pferdedarstellungen gesammelt, wo ich sie finden konnte, denn ohne solche wäre die verständnisvolle Niederschrift überhaupt unmöglich gewesen, sie hätte unterbleiben müssen.

Ich übergebe das Werk damit der Öffentlichkeit mit dem Wunsche, daß es dem Künstler ein treuer Berater bei der Darstellung des Pferdes werden, und Anregung und Lust dazu verbreiten möge. Ich wiederhole, daß ich das Buch nicht vom Standpunkte des Künstlers, sondern von dem des kritischen Pferdebeobachters aus geschrieben habe, der dem Pferde auch in der Kunst das Recht auf eine naturgetreue Darstellung, das ihm ob seiner Schönheit und Eigenart zukommt, sichern möchte. Möge es sich Freunde erwerben.

Beriin-Halensee, im August 1908.

Der Verfasser.

VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE.

Daß der Verlag in der angenehmen Lage ist, in verhältnismäßig kurzer Zeit der Öffentlichkeit eine 2. Auflage des vorliegenden Werkes unterbreiten zu können, beweist nur, daß es einem Bedürfnis entsprochen hat, wie denn auch die Kritik der Hippologen sowohl wie der Kunstästhetiker sich in anerkennenswertester Weise darüber ausgesprochen hat. Wesentliche Textänderungen in der neuen Auflage vorzunehmen, schien nicht erforderlich; was sich als nötig ergab, ist geändert worden. Ich gebe auch der neuen Auflage meine besten Wünsche mit auf den Weg.

Berlin-Wilmersdorf, im September 1912.

Der Verfasser.